

Vorsprung Bayern | OnlineKongress Arbeitsmarkt in Bayern: zwischen Fachkräftebedarf und Strukturwandel

Freitag, 14. Januar 2022 um 11:30 Uhr, Online

The Charles Hotel, Ballroom

Sophienstraße 28, 80333 München

Herausforderungen am Arbeitsmarkt aktiv gestalten

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserer
Online-Veranstaltung. Wir senden live aus dem
Charles Hotel in München.

Sie alle wissen: Die Unternehmen in
Deutschland und Bayern befinden sich
gegenwärtig in einem tiefgreifenden Umbruch,
der drei Dimensionen betrifft:

- **die Dekarbonisierung,**
- **die Digitalisierung**
- und den **demografischen Wandel.**

Diese 3-D-Herausforderung, wie wir sie nennen,
hat weitreichende Auswirkungen auf den
bayerischen Arbeitsmarkt. Denn klar ist schon
heute: Mittelfristig droht am Arbeitsmarkt ein
Ungleichgewicht. Auf der einen Seite werden
die Unternehmen in vielen Bereichen mit
eklatanten Fachkräfteengpässen konfrontiert
sein. Ausschlaggebend hierfür ist das D für
Demografie. Auf der anderen Seite wird es in

einigen Berufsgruppen ein Überangebot an Arbeitskräften geben, deren Jobprofil von den Unternehmen weniger stark nachgefragt wird als aktuell. Dazu tragen die beiden anderen D's Dekarbonisierung und Digitalisierung bei.

Heute wollen wir darüber diskutieren, wie dieses Dilemma aufgelöst werden kann und welche Möglichkeiten die Betriebe haben, um ihren Personalbedarf langfristig zu decken.

Grundlage unserer Diskussion ist eine neue Studie unserer Reihe Arbeitslandschaft, in der die Prognos AG seit 2008 regelmäßig für uns die Entwicklung am Arbeitsmarkt unter die Lupe nimmt. Herr Dr. Böhmer von der Prognos AG wird die wesentlichen Erkenntnisse gleich im Anschluss vorstellen.

Ohne den Ausführungen von Dr. Böhmer vorgreifen zu wollen, will ich im Folgenden kurz darlegen, was aus Sicht der Bayerischen

Wirtschaft zu tun ist, um die Arbeitsmarkt-entwicklung positiv zu beeinflussen.

Dazu müssen wir den Blick zunächst auf die Bevölkerungsentwicklung richten. Seit vielen Jahren vertreten wir als vbw die Auffassung, dass die Fachkräftesicherung abgekoppelt von der Konjunktur betrieben werden muss. Der entscheidende Parameter ist und bleibt der demografische Wandel.

Das Statistische Bundesamt hat vor kurzem eine Berechnung veröffentlicht, die aufzeigt, wie sich die Bevölkerung bis zum Jahr 2035 entwickeln wird. Die wichtigsten Erkenntnisse fasse ich kurz zusammen:

- Die Zahl der Personen im Alter ab 67 Jahren wird zwischen 2020 und 2035 deutschlandweit um 22 Prozent steigen – von aktuell 16 Millionen auf voraussichtlich 20 Millionen. In Bayern liegt der Anstieg sogar bei 29 Prozent. Die Zahl der älteren

Menschen steigt bei uns von 2,4 auf voraussichtlich 3,1 Millionen.

- In Deutschland ist im Prognosezeitraum je nach Zuwanderungsszenario mit einem Rückgang der Bevölkerung im Erwerbsalter, also zwischen 20 und 66 Jahren, um sieben bis elf Prozent zu rechnen. In Bayern geht die Bevölkerung im Erwerbsalter von derzeit etwa 8,3 auf 7,5 bis 7,9 Millionen Personen zurück. Das entspricht einem Rückgang von fünf bis neun Prozent.

Diese Prognosen verdeutlichen eindrücklich, dass uns in den nächsten Jahren ein nicht unerheblicher Teil an Menschen im erwerbsfähigen Alter wegbrechen wird.

Zwar wird auch die Nachfrage nach Arbeitskräften in den kommenden Jahren transformationsbedingt zurückgehen, das Angebot an Arbeitskräften aber wird parallel wesentlich schneller abschmelzen.

Unter dem Strich werden die Unternehmen im Freistaat dadurch mit teils drastischen Fachkräfteengpässen zu kämpfen haben. Vor allem im Baugewerbe und in den Gesundheitsberufen wird der Mangel eine besondere Wucht entfalten.

Der Fachkräftemangel bleibt also auch langfristig ein zentrales Thema, dem wir mit klugen Maßnahmen entgegenwirken müssen.

Eine dieser Maßnahmen ist die Zuwanderung. Sie kann zwar einen Beitrag dazu leisten, den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials abzuschwächen, eine Kompensation ist aber unrealistisch. Deshalb gilt es umso mehr, alle inländischen Potenziale zu aktivieren.

Maßnahmen gegen Fachkräfteengpässe

Zwei entscheidende Hebel, die wir in Bewegung setzen müssen, lauten Flexibilität und Mobilität. In Zukunft werden die Unternehmen noch wesentlich stärker als heute auf Quereinsteiger

setzen müssen, die ihr Qualifikationsprofil anpassen und den Beruf wechseln. Betriebliche Umschulungen und passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen werden dementsprechend massiv an Bedeutung gewinnen. Nur so können wir auch einer sogenannten Mismatch-Arbeitslosigkeit wirksam entgegensteuern, die Menschen betrifft, deren beruflich erlernte Fertigkeiten immer weniger nachgefragt werden.

Klar ist aber auch, Herr Dr. Böhmer wird das später noch konkretisieren: Selbst mit einem Höchstmaß an beruflicher Flexibilität werden sich Fachkräfteengpässe nicht gänzlich vermeiden lassen. Gerade im derzeit so wichtigen Bereich Pflege und Gesundheit ist es unwahrscheinlich, dass neue Fachkräfte in hohem Maße über Umschulungen gewonnen werden können.

Wir werden also an weiteren Stellschrauben drehen müssen, um der Fachkräfteproblematik

bei uns im Freistaat dauerhaft Herr zu werden.

Als Bayerische Wirtschaft sprechen wir uns deshalb seit langem dafür aus, die folgenden Punkte zu beachten:

- Erstens: Das bestehende Arbeitsmarktpotential muss besser genutzt werden. Wir müssen alles daransetzen, Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen zu qualifizieren und dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.
- Zweitens: Die Bildungsbeteiligung muss weiter erhöht werden. Wir müssen möglichst viele junge Menschen für die Arbeitswelt von morgen ausbilden.
- Quantitativ die größten Beiträge zur Fachkräftesicherung können wir erreichen, wenn wir, drittens, die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren weiter steigern
- und viertens, die Arbeitszeitpotenziale besser nutzen, zum Beispiel indem

Teilzeitkräfte ihre Arbeitszeit in Richtung Vollzeit aufstocken.

Im Koalitionsvertrag der neuen Ampel-Regierung finden sich all diese Punkte wieder. Entscheidend ist jetzt die konkrete Ausgestaltung dieser Pläne.

Angekündigt und in Aussicht gestellt hat die Politik schon viel. Jetzt muss angepackt und in Angriff genommen werden!

Diesem Motto folgen übrigens auch wir als Verbände. Seit vielen Jahren stemmen wir uns mit einem ganzen Maßnahmenbündel gegen den Fachkräftemangel. Ich will an dieser Stelle exemplarisch nur auf ein Tool aus unserem Fachkräftesicherungs-Werkzeugkasten verweisen: Gemeinsam mit der bayerischen Staatsregierung haben wir bereits im Oktober 2018 die Initiative Fachkräftesicherung Plus ins Leben gerufen.

Unser gemeinsames Bestreben ist es hier, zum einen zusätzliche Fachkräfte für die bayerische Wirtschaft zu gewinnen. Zum anderen informieren wir unsere Firmen über alle Chancen und Möglichkeiten von Qualifizierungsoptionen, die finanziell zum Teil massiv gefördert werden.

Herzstück unserer Initiative ist die Taskforce Fachkräftesicherung, die aus einer Serviceeinheit von zehn Ansprechpartnern besteht und Unternehmen kostenlos und branchenübergreifend unterstützt. Über die letzten drei Jahre hatte die Taskforce bereits über 12.000 Unternehmenskontakte. Diese Zahl, so meine ich, kann sich sehen lassen.

Meine Damen und Herren,
seit über zehn Jahren verfolgen wir als Bayerische Wirtschaft die Entwicklungen am

Arbeitsmarkt und geben mittel- und auch langfristige Prognosen.

Dieser Fernblick gibt den heimischen Betrieben die Möglichkeit, sich frühzeitig auf Fachkräfteengpässe vorzubereiten und die großen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt aktiv zu gestalten.

Wir sind uns natürlich bewusst darüber, dass Prognosen immer schwieriger werden, je weiter sie in die Zukunft reichen. Dennoch sind wir vom Wert unserer Arbeitslandschaft-Studien überzeugt. Für uns ist klar: Um den Überblick zu behalten, ist Weitsicht gefragt.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe das Wort jetzt an Herrn Dr. Böhmer.